

Mariannhiller Meß- und Gebetsbund.

Mariannhiller Mess- und Gebetsbund.

Abt Edmund Obrecht unterbreitete Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gelegentlich einer Audienz am 6. Ott. 1906 ein italienisches Schriftstück, das wir im Nachstehenden in deutscher Uebersetzung wiedergeben. Es lautet: „Wodurch unterstüzt man die Trappistenmission Mariannhill in Natal, Südafrika?“

Durch Aufnahme in den vom Hochw. Herrn Bischof Heinrich Delalle, apostol. Vikar von Natal, und dem Ordensobern approbierten Mess- und Gebetsbund.

Aufnahmefähig in diesen Bund ist jeder Lebende und Verstorbene. Die einzige Bedingung hierfür ist: ein beim Eintritt zu gebendes Almosen.

Vorteile:

1. Täglich werden in Mariannhill für die Wohltäter zwei, zuweilen auch drei heil. Messen gelesen. Desgleichen wird jeden ersten Sonntag des Monats ein feierliches Hochamt für dieselben aufgeopfert.

2. Mehr als 320 Trappisten und 400 Missionsschwestern opfern jeden Monat einmal eine heil. Kommunion und täglich bestimmte Gebeite in der gleichen Meinung auf.

3. Täglich wohnen die schwarzen Kinder der heil. Messe bei und beten dabei nach der Meinung der Wohltäter.

4. Alle Wohltäter haben Anteil an den Gebeten und guten Werken der Trappisten, Schweßtern und der Mission.

Se. Heiligkeit Papst Pius X. geruhte verschiedenemal, zuletzt am 21. Januar 1907 allen Wohltätern von Mariannhill den apostolischen Segen zu geben.

Unter dieses Dokument nun schrieb der heil. Vater am 6. Oktober 1906 eigenhändig:

Benediciamo di cuore quest' opera santa e a tutti Benefattori auguriamo dal Cielo le migliore gracie.

Li. 6. Ottobre 1906.

Sig. Pius P. P. X.

Kann es für ein katholisches Werk eine bessere Empfehlung geben, als den eigenhändigen Segen des

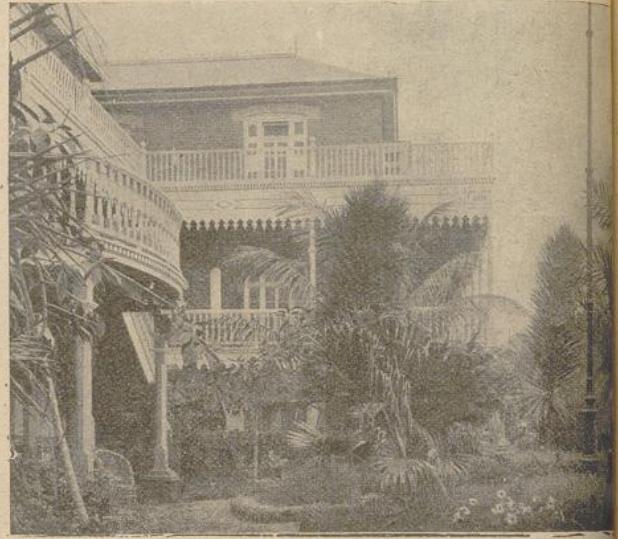
Wir segnen von Herzen dieses heilige Werk und wünschen allen Wohltätern vom Himmel her die besten Gnaden Gaben.

Am 6. Ott. 1906.

gez. Papst Pius X.

heil. Vaters in Rom? Und soll mit diesem Segen Vaters der Christenheit nicht auch der Segen des Himmels in reichlichstem Maße verbunden sein?

Als P. Franz Pfanner, der Gründer von Mariannhill, im Dezember des Jahres 1882 nach Natal kam, war er seiner zwar in der Nähe von Durban 50 Trappisten, die waren kurz zuvor in seinem Auftrag von Durban



Hotel Metropole, Las Palmas.

Union Caple Line

in der Kapkolonie hierher gezogen — allein er hatte weder einen Acker Land, wo er sich niederlassen, eine Blechhütte, in der er mit ihnen wohnen konnte, sein ganzes Vermögen bestand in einem Sixpence (50 dl.), den er in der Tasche trug, den er aber noch ins Meer warf, um vollständig arm zu sein und zu beten zu können: „Herr, ich habe nichts; drum hilf mir.“

Und der Herr hat geholfen. Noch sind seitdem 25 Jahre verflossen, und es findet sich in Südafrika des Segens Gottes und der Opferwilligkeit edler Wohltäter das große Trappistenkloster Mariannhill mit seinen 25 über ganz Natal und das anstehende Griqualand verbreiteten Missionsstationen.

Doch das große Werk ist noch keineswegs vollendet. Die bisherigen Missionszentren erfordern fortwährend neuen Zuwachs, von allen zusammen dringende Bitten um neue Schulen und Kathedralsstellen. Das alles aber kostet Geld. Wären wir 300 Trappisten und die 400 selbständige Genossenschaft mit uns verbunden und von Rom approbierten Missionsschwestern allein, so hätten wir wahrlieb schon längst angehört, fremde Mildherzigkeit anzuprechen. Unsere persönlichen Bedürfnisse sind nicht groß, ließen sich selbst der afrikanischen Wildnis abgewinnen. Wie aber sollen wir die vielen Kinder ernähren, die unsere Kost- und Tanzschulen besuchen, wie die nötigen Kirchen, Pellen und Schulen bauen, wie die anderen Sorgen bestreiten, die mit einem so großen Missionwerk verbunden sind?

Wir allein können das offenbar nicht, darum sind wir leider immer aufs neue



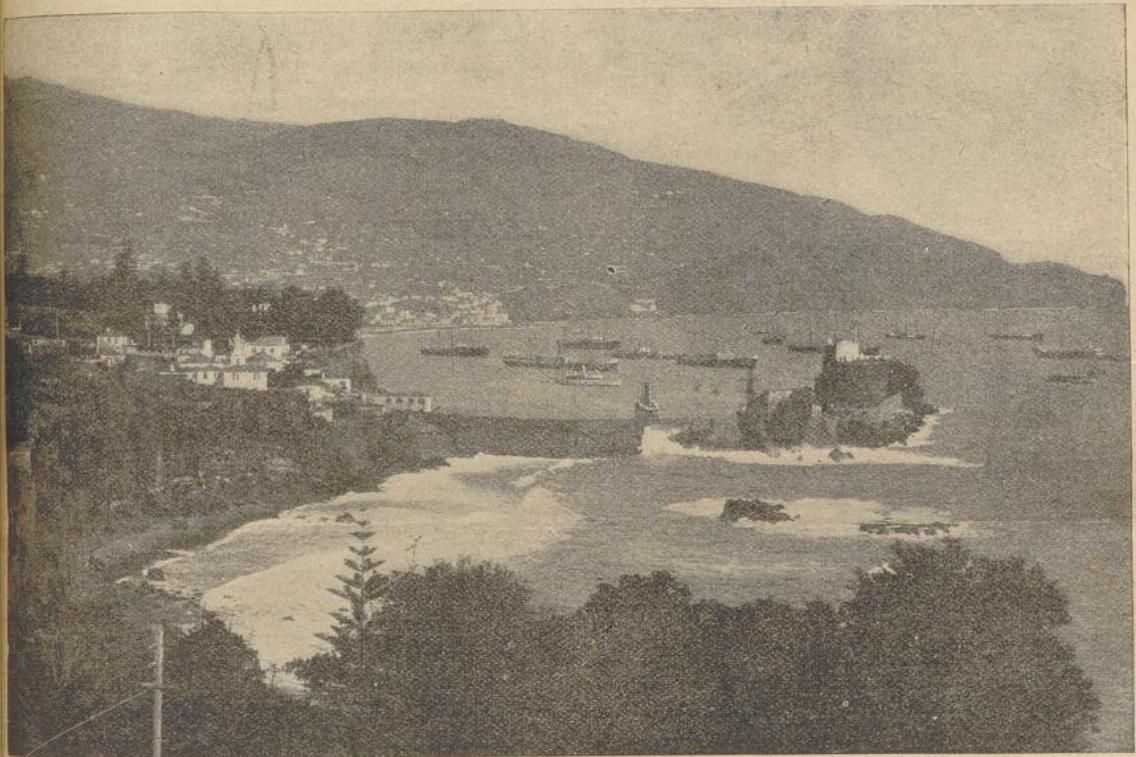
Teneriffa.

Union Caple Line

wungen, an der Türe mildherziger Christen anzuklopfen. Wohl wissen wir, wer ein Almosen gibt, wartet nicht aufirdischen Entgelt; ihm genügt die Anwartschaft auf den ewigen Himmelslohn und das erhebende Bewußtsein einer gut vollbrachten Tat. Doch gerade diese echt christlichen Momente finden sich bei Unterstützung einer Mission im fernen Heidenland in ganz vorzüglichem Grade.

Da schickt z. B. jemand ein neues Kleidchen nach Neiva. Die Missionsschwester beschenkt damit zum heil. Christfest ein armes Heidenkind. O, wie freut sich das kleine über das neue, seltene Röckchen! Und siehe, nun füllt es auf den Rat der Schwester hin die schwar-

unserer Missionsstationen, ein alter, doch frisch gesäfster und ziemlich reich vergoldeter Tabernakel geschickt. Als nun am nächsten Sonntag die Neubekhrten des selben anfichtig wurden, waren sie einfach sprachlos vor Erstaunen. Lange, lange starnten sie den ungewohnten Schmuck ihres armen Missionsfürsleins an. Dann aber begannen sie mit ihrem P. Missionär, der mitten unter ihnen kniete und ihnen schon gehabt hatte, woher das neue Geschenk wäre, den heil. Rosenkranz für den hochherzigen Wohltätig zu beten und zwar so frisch und kräftig, so aus dem innersten Herzen herans, daß dem guten Pater unwillkürlich die Tränen in die Augen traten. Gewiß hat



Madeira.

Union Capitoline.

braunen Händchen und betet für den edlen Wohltäter oder die mildherzige Spenderin, die ihm übers weite Weltmeer so ein hübsches Kleidchen schickten. O so ein Gebet ist der Erhörung sicher, und gewiß wird am großen Gerichtstag der Herr zu einer solchen Seele sprechen: „Ich war nackt, und du hast mich bekleidet!“ Matth. 25, 36.

Andere schicken Geld. Der Missionär faßt damit für seine schwarzen, stets hungrigen Wollköpfe Brot und breitt ihnen den Tisch. Alle entwickeln einen recht gefunden Appetit und lassen sich die vorgesetzten Speisen trefflich zuwenden. Zum Schlüsse aber erheben sie sich auf das Gedächtnis des Missionärs, stellen sich in Reih' und Glied und beten in einem längeren Tischgebet auch für die freien Wohltäter, die ihrem „Baba“ das Geld für die treffliche Mahlzeit geschickt. Und auch zu diesen wird der Herr am Gerichtstage sagen: „Kommet ihr Gesegneten meines Vaters, und besitzet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Zeiten her; denn ich war hungrig, und ihr habt mich gepeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt.“ Matth. 25, 35.

Vor einigen Jahren wurde nach Mariahilf, einer

auch dieses Gebet seine Wirkung gehabt, denn das Gebet der demütigen durchdringt die Wolken. Sirach 35, 21.

Doch in unserer Mission wird, wie oben angedeutet, nicht nur von einzelnen oder nur ausnahmsweise für die Wohltäter gebetet, sondern von allen und zwar Tag für Tag, zumal von den vielen Hunderten unserer schwarzen Schulfinder. Und zu diesen Gebeten unserer Neubekhrten kommen noch die ungezählten pflichtmäßigen und frei gewählten Arbeiten, Leiden, Opfer und Gebete einer Ordensgemeinde von mehr als 700 Mitgliedern, von den vielen heil. Messen und gemeinsamen Kommunionen gar nicht zu reden.

Sollte nun die Aussicht auf so viele und große geistige Vorteile nicht jeden unserer geehrten Leser ermuntern, persönlich dem Mariannhiller Mess- und Gebetsbund mit Freunden beizutreten und auch in Freundekreisen neue Mitglieder hiesfür zu werben? Oder was könnte man einen verstorbenen Angehörigen, der uns bei Lebzeiten so lieb und teuer gewesen, besseres tun, als ihn in einen Bund einschreiben zu lassen, in dem so viel für die armen Seelen gebetet und geopfert wird.